

Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Aufnahme ins Haus ganzjährig 2 K. -- **Insertionsgebühr:** für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. November d. J. die Wahl Seiner I. und I. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Leopold Salvator und des Prinzen Franz von und zu Liechtenstein zu inländischen Ehrenmitgliedern der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien allergnädigst zu bestätigen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben weiter die Wiederwahl des emeritierten Professors der Physik an der Universität in Wien Hofrates Dr. Viktor Erlen von Lang zum Vizepräsidenten der Akademie der Wissenschaften in Wien für die statutenmäßige dreijährige Funktionsdauer allergnädigst zu bestätigen, den ordentlichen Professor der Physik an der Universität in Wien Hofrat Dr. Ernst Lecher zum wirklichen Mitgliede in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse sowie den ordentlichen Professor der Philosophie an der Universität in Graz Dr. Alexius Meinong Ritter von Handschuchsheim zum wirklichen Mitgliede in der philosophisch-historischen Klasse dieser Akademie allergnädigst zu ernennen und

die von der Akademie vorgenommenen Wahlen von korrespondierenden Mitgliedern im In- und Auslande halbvollst zu bestätigen geruht, und zwar:

in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse:

die Wahl des Chefgeologen an der Geologischen Reichsanstalt in Wien Regierungsrates Georg Geher und des ordentlichen Professors der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Deutschen Universität in Prag Dr. Friedrich Czapek zu korrespondierenden

Mitgliedern im Inlande sowie die Wahl des Professors der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Universität in Amsterdam Hugo de Bries zum korrespondierenden Mitgliede im Auslande;

in der philosophisch-historischen Klasse:

die Wahl des ordentlichen Professors der klassischen Philologie an der Universität in Wien Dr. Ludwig Radermacher und des ordentlichen Professors der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Graz Dr. Bernhard Seuffert zu korrespondierenden Mitgliedern im Inlande.

Hussarek m. p.

Verordnung des Gesamtministeriums

vom 11. November 1914,

betreffend die Kohlenversorgung.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 10ten Oktober 1914, R. G. Bl. Nr. 274, wird für die Dauer der durch den Kriegszustand verursachten außerordentlichen Verhältnisse verordnet, wie folgt:

§ 1.

Der Minister für öffentliche Arbeiten kann alle Anordnungen treffen, die zur ungestörten Fortführung des Betriebes in Kohlenbergbauen notwendig sind.

Ist die Deckung eines dringenden Bedarfes an Kohle in anderer Weise überhaupt nicht oder nur zu unverhältnismäßig hohen Preisen möglich, so kann der Minister für öffentliche Arbeiten verfügen, daß zur Steigerung der Kohलगewinnung gefristete Bergbaue in Betrieb zu setzen, daß zur Gewinnung und Ablieferung von Kohle Überschichten zu verfahren oder die hierzu nötigen Arbeiten auch an Sonntagen vorzunehmen sind; auch kann

er verordnen, daß der Betrieb bestehender Bergbaue auf Grund von Betriebsplänen zu führen ist, die seine Genehmigung erhalten haben oder von ihm vorgeschrieben wurden.

Für die Verfahrnung von Über- und Sonntagschichten sind die Arbeiter besonders zu entlohnen.

§ 2.

Im Falle drohenden Kohlenmangels kann der Minister für öffentliche Arbeiten bei Zutreffen der im § 1, Absatz 2, bestimmten Voraussetzungen behufs einer im öffentlichen Interesse notwendigen Versorgung der Bevölkerung oder der Befriedigung eines dringenden öffentlichen Bedarfes die Besitzer von Kohlenbergbauen zur Lieferung von Kohle in bestimmten Mengen und Sorten aus ihren Betrieben verpflichten.

Die gleiche Verpflichtung kann Kohlenhändlern rückfichtlich ihrer Vorräte an Inlandskohle auferlegt werden.

Bestehende Schlüsse entheben nicht von der Verpflichtung zur Lieferung der angeforderten Kohle.

§ 3.

Die angemessene Schadloshaltung für die gemäß § 2 angeforderte Kohle ist mangels eines gültigen Übereinkommens unter Zuziehung jener, für welche die Kohle beansprucht wird, und womöglich der Besitzer der Betriebe, welche zur Lieferung verpflichtet wurden, vom Gerichte im außerstreitigen Verfahren nach Anhörung von beideten Sachverständigen festzusetzen.

Zur Entscheidung ist das Bezirksgericht zuständig, in dessen Sprengel sich der Sitz des Betriebes befindet, der zur Lieferung verpflichtet wurde. Die Entscheidung kann binnen acht Tagen mit Rekurs angefochten werden. Die Verpflichtung zur Lieferung wird dadurch nicht aufgehoben. Gegen die Entscheidung der zweiten Instanz ist ein Rechtsmittel nicht zulässig.

Feuilleton.

Ibro, der Schlangenzüchter.

Stizze nach dem Türkischen des Rifat Effendi Gwver. (Schluß.)

Ibro warf sich auf das Sterbelager seines Vaters und entschlief. Die Sonne schien hell und grell vom staubblauen Himmel, als er nach träumeschwerer Nacht erwachte. Mühsam und mit schwerem Kopfe erhob er sich, trank einen Schluck frischen Wassers aus dem Hausbrunnen und zog mit seinen zwei Ziegen ins Gestein. Dort legte er sich bäuchlings, den struppigen Kopf auf die schmutzigen Fäuste gestützt, auf einen heißbeschiene-ten Stein und ließ seine Ziegen Steinsalbei und Steinbrech fuchen.

Und als Ibro so vor sich hingrübete, wand sich etwas Schlanges, Geschmeidiges züngelnd unter der Steinplatte hervor, richtete sich zornig auf und bog den hornbewehrten Kopf zischend zurück.

Eine Hornvipere, der südlichen Schlangen giftigsten eine. Ibro sprang empor und zurück. Und als er die Fassung wiedererlangt hatte, zog er eine seiner nage- beschlagenen Opanten vom Fuße und schleuderte sie mit glücklichem Wurfe nach dem Reptil, ihm das Rückgrat zerschmetternd. Noch lange wand sich der hilflose Schlangenkörper in ohnmächtiger Wut und der Rachen biß um sich, bis endlich das Tier in immer matter werdenden Zuckungen verendete.

Lange stand Ibro vor dem Giftwurm.

Gut zählt der Waldhüter für den Kopf einer Vipere. Zweihundert solcher Köpfe wären wohl hundert Kronen und Namira wäre die Seine!

Ehe er aber zweihundert Vipernköpfe zusammenbrachte, konnte Namira längst ihres Versprechens vergessen haben.

Und wieder zog er heim mit seinen zwei Ziegen und wieder verträumte er eine schwere Nacht. Anderen Tages trottete er durchs Dorf zu Huso Dućan, um Maismehl zu holen.

„Guten Tag, Huso, wie geht es dir?“

„Guten Tag, Ibro. Gottlob, es geht mir gut; und wie geht es dir?“

„Gottlob, Huso, es geht mir gut. Und wie geht es deiner Kuh?“

„Gottlob, Ibro, es geht ihr gut. Und wie geht es deinen Ziegen?“

„Gottlob, Huso, es geht ihnen gut. Und wie geht es deinen Hühnern?“

„Gottlob, Ibro, es geht ihnen gut. Sieh dort die Legehenne. Sie hat gestern fünfzehn Küchlein ausgebrütet. Diese fünfzehn Küchlein werden groß werden und jedes wieder fünfzehn Küchlein ausbrüten. Alle diese vielen Hühner werden Eier legen und diese Eier werde ich dann zu Markte tragen und, wenn Gott will, viel Geld dafür heimbringen. — Da hast du dein Maismehl, Ibro. Mit Gott!“

„Mit Gott,“ gab Ibro hastig zurück und rannte mit dem Mehl in seine Hütte.

„Achte der Schlangen, achte der Schlangen!“ ging ihm die Mahnung seines sterbenden Vaters durch den Kopf.

Und als er in der Hütte angelangt war, machte er rasch mit Wasser einen Teig aus dem Mehle, tat ihn in die flache Zinnschüssel und stellte ihn übers Reisigfeuer. Dann ging er hinter die Hütte, suchte sich das sonnigste Plätzchen auf seinem Grunde aus, trug Feldsteine zusammen und erbaute aus ihnen eine kreisförmige, niedere Mauer, die in sich selbst zusammenschloß.

Als er damit zu Ende und mit seinem Werke zufrieden war, schnitt er sich einen Stock aus der nächsten Hecke, der in zwei gabelförmig auslaufenden Zweigen endete. Diese beschnitt er kurz, zog das fertige Brot vom Feuer, piff seine Ziegen und zog ins Gestein. Dort überließ er seine Ziegen sich selbst und wanderte kreuz und quer, auf und nieder, und wo er einen losen Stein fand, lehnte er ihn mit vorsichtig weggestrecktem Arme um.

Es dauerte nicht lange, da zischte unter einem der Steine eine Vipere hervor. Ibro fuhr mit seiner Stockgabel geschickt herzu, faßte das Reptil hinter dem Kopfe und drückte es an die Erde. Ohne sich um sein zorniges Fauchen zu kümmern, faßte er die Schlange beim Genick, so daß sie nicht stehen konnte, und warf sie in seine „torba“. Auf diese Art fing er am selben Tage ihrer drei, trug sie nach Hause und tat sie heil und gesund in seinen Zwinger.

Nun zog Ibro alltäglich zur Mittagshitze in die Felsen, und es waren erst drei Wochen vergangen, als er bereits sechzehn Vipern eingebracht hatte. Alle schöne,

* Rucksacl, Tornister.

kräftige Tiere. Wenn er dann am Abend heimkehrte, setzte er sich vor den Zwinger und sah dem Spiele der Schlangen zu. Der ihnen entströmende eflige Mofchusgeruch war ihm die reine Wonne. Und siehe da, nach weiteren vierzehn Tagen waren aus den sechzehn Schlangen 31, binnen weiterer kurzer Zeit vierundvierzig geworden. Sie hatten Junge bekommen. Und so wimmelten und wanden sich große und kleine Schlangenleiber durcheinander und es wurden ihrer immer mehr.

Ibro gedachte des fruchtbaren Legehuhnes Husos. Seine Schlangen waren seine Hühner. Als im ganzen sechshundsechzig Schlangen da waren, sonderte er die alten von den jungen, tötete die letzteren, schnitt ihnen die Köpfe ab und brachte Ciraj, dem Waldhüter, ihrer wohlgezählten fünfzig Stück.

„Bei Allah, Ibro, woher hast du so viele Köpfe?“ frug Ciraj erstaunt den Burschen.

Kopfschüttelnd öffnete Ciraj die Lade und zählte Ibro in blanken Kronen ihrer fünfundsanzig auf.

Ibro zählte sie bedächtig nach, dankte dem Waldhüter schön dafür und verschwand schleunigst mit seinem Schatze.

Zu Hause verwahrte er ihn unter dem Herdstein.

Im Laufe des Sommers lieferte Ibro noch weitere einundvierzig Schlangenköpfe ab und tat den Gewinn zu dem übrigen. Dann kam der Herbst und die rauhe Zeit und die Schlangen verrochen sich. Die ganze lange Zeit sprach Ibro mit Namira nicht, er sah sie wohl hie und da tief verschleiert über die Straße eilen, gedachte aber erst als reicher Mann vor sie hinzutreten.

Und als der Sommer des nächsten Jahres seine Hitze ausstrahlte, ward's in Ibro's Schlangenzimmer wieder lebendig.

Und als die heiße Zeit zur Rüste ging, lagen blinkende hundert Kronen unter dem Herde, und Ibro und Namira wurden Mann und Weib. Ibro besaß nun eine blitzblank hergerichtete Hütte mit einem schwer tragenden Kukuruzfelde dahinter. Die Ziegen bekamen zwei neue Genossinnen.

Eines schönen Abends aber erschien Ciraj, der Waldhüter, vor Ibro's Hütte und rief ihm:

„Höre, Ibro, du Schuft! Wenn du mir noch einmal mit Schlangenköpfen kommst, so wirst du wegen Betruges eingesperrt. Hast du verstanden?“

Nachte mit grimmer Dienstmiene kehrte, ging heim und ... betrieb im nächsten Sommer das Schlangengeschäft selbst.

Soforne nicht ein anderes Abereinkommen zustande kommt, ist der Preis vor der Übergabe der Kohle bar zu bezahlen oder die binnen 14 Tagen vom Tage der Übergabe zu leistende Zahlung sicherzustellen. In Fällen besonderer Dringlichkeit, namentlich zur Abwendung einer bereits eingetretenen oder unmittelbar bevorstehenden Kohlennot, kann ausnahmsweise der Minister für öffentliche Arbeiten anordnen, daß die Lieferung der angeforderten Kohle auch vor Festsetzung des Preises gegen Leistung einer gleichzeitig zu bestimmenden Sicherstellung zu erfolgen habe.

§ 4.

Anlagen zur Lagerung und Verwahrung von Kohle können unter den in § 1 der Kaiserlichen Verordnung vom 16. Oktober 1914, R. G. Bl. Nr. 284, bestimmten Voraussetzungen als begünstigte Bauten erklärt werden und sind dann nach den Bestimmungen dieser Verordnung zu behandeln.

§ 5.

- 1.) Wer die ihm auf Grund der §§ 1 und 2 auferlegten Pflichten verlegt,
- 2.) wer die auf Grund des § 1 angeordneten Arbeiten nicht verrichtet oder andere von der Vornahme solcher Arbeiten abhält oder abzuhalten versucht,
- 3.) wer die Gewinnung oder Lieferung von Kohle vereitelt oder gefährdet,

wird mit Geld bis zu 5000 Kronen oder mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft, sofern die Handlung nicht nach den bestehenden Gesetzen einer strengeren Strafe unterliegt.

Das Verfahren wegen der in diesem Paragraphen angeführten Übertretungen steht hinsichtlich der Bergwerksbesitzer und ihrer Bediensteten den Bergbehörden, in erster Instanz der Berghauptmannschaft, und hinsichtlich aller anderen Personen den politischen Behörden, in erster Instanz der politischen Bezirksbehörde zu.

Der Vollzug der bergbehördlichen Straferkenntnisse ist im Wege der politischen Behörden und nötigenfalls im gerichtlichen Wege zu bewirken.

§ 6.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit.

Stürgkh m. p.	Georgi m. p.
Hohenburger m. p.	Heinold m. p.
Forster m. p.	Hussarek m. p.
Trnka m. p.	Schuster m. p.
Zenker m. p.	Engel m. p.
Morawski m. p.	

Den 13. November 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 13. November 1914 (Nr. 268) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 10 «Der Handelsagent» vom 1. November 1914.
- Nr. 304 und 306 «Narodni listy».
- Nr. 212 «Lidovy dennik» vom 5. November 1914.
- Nr. 82 «Večer», lidovy dennik und «Večer», lidovy dennik, zvláštai vydani, vom 4. November 1914.
- «Naše slovo», večernik und «Naše slovo», večernik, vydani pro vonkov, vom 4. November 1914.
- Nr. 6 «Tessarsky obzor» vom 4. November 1914.
- Nr. 4 «Obchodnicko zajmy» vom 7. November 1914.
- «Naše slovo», ilustrovaná priloha, vom 8. Nov. 1914.
- Nr. 45 «Volksbote» vom 7. November 1914.
- Nr. 22-23 «Vestník Krkonošský» vom 7. Nov. 1914.
- Nr. 21 «Straž na Cidline» vom 7. November 1914.

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dann, während sie, von Ulrich geleitet, zur Tür ging, fragte sie, was die Herren unternehmen wollten.

„Ich weiß nicht. Vielleicht sehen wir uns beinen Obstgarten einmal an. Ich hab' gestern gesehen, daß die Kirschchen reif sind, und ich hab' ordentlich Sehnsucht danach, wie ein Junge nach den Ästen zu greifen und mir die süßen Früchte in den Mund zu pflücken.“

Sie drohte lächelnd mit dem Finger: „Aber nicht den Appetit verderben!“

Damit war sie hinaus.

Ulrich wandte sich ins Zimmer zurück.

„Nun also, was tun wir? Reizt dich der Kirschgarten oder hast du andere Absichten?“

„Was für Absichten könnt' ich denn haben?“ Walthers war aufgestanden. „Ich muß mich doch wohl deiner Führung überlassen, und was du willst, das ist mir recht. Sollten wir aber nicht lieber doch warten, bis dein Vater sichtbar geworden ist?“

Ulrich erschrak, und er war ein bißchen beschämt. An den Vater hatte er eigentlich noch gar nicht gedacht. War's etwa schlimmer mit ihm geworden? Aber nein doch: ein Frühaufsteher war er eigentlich nie gewesen, und nun, da er leidend war und obendrein nichts zu versäumen hatte —! Auf ihn warten? Um keinen Preis. Er hatte noch übergenug von dem Morgengespräch, das er gestern hatte führen müssen. Dann kam noch ein leises Schuldbewußtsein hinzu. Gestern noch hatte der Vater ihm eindringlich klar gemacht, daß er, Ulrich, sich hier oben in der Heimat nicht binden dürfe; und kaum zwölf

- Nr. 162 «Volksrecht» vom 5. November 1914.
- Nr. 45 «Podripan» vom 7. November 1914.
- Nr. 52 «Die Neuesten Kriegs Nachrichten», Tagesausgabe der «Deutschen Wacht» vom 5. November 1914.

Tagesneuigkeiten.

— (Lästige Schlachtenbummler.) Der französische Generalstab hat viel Last mit neugierigen Parisern, die in Autos angekommen sind, um den Gefechten im Aisne-Marnegebiet zuzusehen. Durch die Wachtposten der verbündeten Truppen wissen sie hindurchzukommen mittels besonderer Pässe, die sie sich durch einflußreiche Freunde verschaffen lassen. Eines Tages hielt wieder eine große Gesellschaft solcher Zuschauer einen Hügel besetzt, von wo man das Artillerieduell, das über die Flußufer hin im Gange war, beobachten konnte. Ein Stabsoffizier ritt auf sie zu und fragte, was sie auf dem Plage zu tun hätten. Und alle die neugierigen Auto-Damen und -Herren antworteten wie aus einem Munde, sie seien gekommen, um zu sehen, ob sie für das Rote Kreuz etwas tun könnten. Sofort meldete der Offizier das einem Arzt, der im nahen Feldlazarett Dienste tat, und der wußte gleich guten Rat. „Es ist von Ihnen sehr freundlich, zu kommen“, sagte er. „Sie können uns sehr große Dienste erweisen. Hier sind Haken und Spaten. Wollen Sie nur beginnen, die toten Pferde zu begraben.“ Es sind nicht viel Pferde begraben worden, aber wohl war die Ecke des Schlachtfeldes eine Zeitlang von Schaulustigen befreit.

— (Der Krieg in den englischen Inseratenspalten.) Die Newyorker «Evening Post» stellt aus englischen Zeitungen bemerkenswerte Inserate zusammen, die sich auf den Krieg beziehen. Unter dem Vorgeben, daß damit dem Vaterlande ein Dienst geschehe, werden da die merkwürdigsten Dinge erbeten. Zahlreiche junge Engländer inserieren, um Gebefreudige zu finden, die ihnen als Leihgabe oder Geschenk Motorräder spenden, weil sie sich als „Meldereiter“ einstellen lassen wollen, oder sie bitten um Gewehre, um „Dolche“ und Ausrüstungsgegenstände aller Art. Ein Ingenieur wünscht ein Flugzeug, mit dem er sich auf den Kriegsschauplatz nach Frankreich begeben möchte. Ein Londoner Arzt ersucht um 12.000 Mark, damit er seine Praxis aufgeben und als Militärarzt eintreten könne. Der bekannte „Sachverständige für Körperpflege“ Eugen Sandow bietet in allenlangen Anzeigen in allen englischen Zeitungen seine Dienste an, durch die er imstande sei, auch den größten Schwächling binnen kurzem zu einem kleinen Hercules zu machen, der dann schon mit den Deutschen fertig würde. Für die Bestrebungen des Roten Kreuzes werden Menschenfreunde gesucht, die alles Mögliche beisteuern sollen, z. B. zwei Gentlemen mit je 4000 Mark, um die freiwillige Mannschaft einer Roten Kreuz-Nacht zu vervollständigen. Amerikaner, die London noch nicht haben verlassen können, bieten Phantastpreise „für eine gute Kabine auf einem Dampfer unter amerikanischer oder neutraler Flagge nach den Vereinigten Staaten oder auch nach Südamerika“.

— (Allerseelen im Feindesland.) Über eine Allerseelen-Feier, die im nördlichen Frankreich stattfand, wird den „N. N.“ berichtet: Die ... Kompagnie Landsurm-Bataillon I München, die in Inuy bei Cambrai Bahnschutz ausübt, ließ eine Anzahl Blumen-

Stunden später hatte er sich in ein hübsches Landmädchen verliebt, er war entschlossen, um sie zu werben, und wußte doch ganz genau, daß der Vater bei seiner Warnung an die Möglichkeit einer solchen Wahl überhaupt nicht gedacht hatte.

„Komm nur,“ drängte er. „Mein Vater kann es nicht leiden, wenn man ihm zu viel Rücksichten zeigt. Und vor Mittag kommt er nur selten herunter.“

Sie gingen. —

Über den Hof nur durch den Küchengarten in den Obstgarten, an den der kleine Park sich unmittelbar anschloß. Die Kirschchen hingen mit roten Bäckchen zwischen dem dichten Laub, aber sie hatten noch keine Süße und waren wenig schmackhaft.

„Komm in den Park,“ sagte Ulrich nun. „Vor Jahren haben wir einen Ausguck angelegt, der muß nun schon hübsch umgrünt sein. Nichts besonderes, natürlich — wo sollte das hier bei uns herkommen? Aber es sieht sich hübsch da, still und verloren.“

Der Ausguck lag auf einem künstlich angeschütteten Hügel an der Parkgrenze. Die Anhöhe war mit kräftig wucherndem Gehölz bepflanzt, und auf dem Plateau waren über einem Tisch und ein paar Stühlen vier Pfähle eingerammt, die ein einfaches Dach trugen — mehr ein Schutz gegen die Sonne als gegen Wind und Wetter.

Da saßen sie nun und ließen die Blicke hinaus-schweifen ins Land, das in der heißen Sonne des kommenden Mittags glänzte.

Walthers war heute nicht recht unterhaltsam.

Das sonnige Land übte einen eigenen Reiz auf ihn aus, und am liebsten hätte er sich schweigend dem Zauber des schönen Sonnentages hingegeben. Es war etwas

fränze binden, um ein in der Nähe der Bahnlinie liegendes deutsches Soldatengrab am Allerheiligen-Sonntag zu schmücken. In diesem Grabe ruhen ein Unteroffizier und vier Mann der 3. Eskadron des 1. Leib-Husaren-Regimentes (Totenkopf-Husaren), die am 25. August den Heldentod fanden. In einer ergreifenden Ansprache wies der Feldwebelleutnant H. auf die eigenartige Feier fern der Heimat hin und bemerkte, daß mancher der Teilnehmer an diesem Tage wohl in Gedanken bei seinen teuren Toten in den Münchener Friedhöfen weilen würde. Als dann die Kränze an dem Reitergrab niedergelegt wurden, traten fast jedem der braven Landsturmmänner die Tränen in die Augen. Auch die zahlreich anwesende französische Bevölkerung zeigte sich zu Tränen gerührt. Mit dem Kommando: „Zum Gebet“ endigte die Feier, für jeden Teilnehmer eine unvergeßliche Erinnerung. Fern grossender Kanonendonner begleitete den erhebenden Akt. Sodann marschierte die Abteilung nach dem Friedhofe der Ortschaft und legte auf das Massengrab von 29 dort beerdigten, gefallenen Franzosen ebenfalls einen großen Kranz nieder. In der Ansprache hob Feldwebelleutnant H. hervor, daß dieser Akt der Pietät Christenpflicht sei. Fast die ganze französische Bevölkerung war im Friedhofe versammelt; die Ehrung auch der gefallenen Franzosen durch die Landsturmmänner hatte auf die Einwohner einen so tiefen Eindruck gemacht, daß der Geistliche des Ortes am Nachmittag in Begleitung einer großen Prozession das Husarengrab einsegnete und der Bürgermeister an dem deutschen Grabe einen prachtvollen Kranz niederlegen ließ.

— (Das Variété im Schützengraben.) Der „Corriere della Sera“ erhält aus Paris neue unterhaltende Erzählungen vom Leben in den Schützengraben der Franzosen. Ein Offizier schreibt, seine Soldaten hätten in den Besehanzungen einen Badesaal mit allem modernen Komfort hergerichtet. Die ganze Kompanie könne jeden Morgen eine warme Dusche nehmen. „Alle Generale“, sagt er, „kamen, um unseren Komfort zu bewundern. Wir haben auch einen Barbierladen; ein kleines Variététheater wird gebaut; einer von uns ist Artist und gibt mit einem dressierten Hund Vorstellungen. Das zwischen den Schanzen der feindlichen Parteien herumirrende Wild verursacht spaßige Zwischenfälle. Ein Hase wurde mit beiderseitigem Feuer empfangen. Nun hätte der Kampf um das Tier anfangen sollen; aber von den deutschen Schützengraben rief man: „Tabak, Tabak!“ Die Schießerei wurde eingestellt. Ein Franzose holte den Hasen und legte an seinen Platz ein Paket Tabak, das ein Deutscher ruhig abholte. Einen Augenblick später durfte aber keiner mehr den Kopf über den Grabenrand stecken. Manchmal veranstaltet man zum Zeitvertreib ein Scheibenschießen. Ein Franzose hebt auf der Gewehrspitze ein

Die Kriegsanleihe ist das vorteilhafteste Anlagepapier!

in ihm, was zur Sammlung drängte; etwas, worüber er sich keine Rechenschaft geben konnte. Unzufriedenheit und Sehnsucht, ein dämmeriges Glücksempfinden und eine geheimnisvolle Angst, für die er keinen Namen fand.

Ulrich dachte an den Nachmittag und daran, was er bringen würde. Ob er wohl mit Eve ins reine kam? Seine Brust hob sich unter einem langen, tiefen Atemzug: Natürlich, es mußte ja kommen. Und nun gar, wenn Walthers dabei war. Der mußte sich der Mutter widmen und er und Eve hatten dann freie Hand.

Er lächelte still vor sich hin und sah mit einem verstoßenen Seitenblick in das feine, durchgeistigte Gesicht seines Freundes. Es war doch wirklich gut, daß Walthers da war. Und eigentlich war es merkwürdig, daß er von Walthers Freundschaft eigentlich immer nur Vorteile gehabt hatte. Etwas wie Nührung kam über Ulrich, und ganz, ganz leise mischte sich etwas wie überlegener Spott hinein. Wenn man's nämlich recht überdachte, war es doch herzlich dumm, so ganz anspruchlos zu sein. Er selbst würde so nie sein können. Amboß oder Hammer — jeder nach seiner Art.

Dabei kam ihm der Gedanke wieder, den der Rittmeister angeregt und gestern ernsthaft besprochen hatte: das Werk über die Reise. Ob er doch einmal anpochen wollte? Vielleicht war Walthers es zufrieden, und dann konnte er doch auch mit der gehörigen Legitimation an seinem größeren Ruhme arbeiten, wie der Vater das wünschte.

„Stör' ich deine Träume, wenn ich dich etwas frage?“

Walthers wandte den Blick nicht von der Landschaft ab. „Frage!“ sagte er ruhig. (Fortsetzung folgt.)

Käppi hoch und von den feindlichen Gräben kommen regelmäßige Schüsse. Sobald eine Kugel die Mütze trifft, winken die Franzosen mit dem Spaten oder mit der Hacke. Um sich vor nächtlichen Angriffen zu schützen, besäen die Soldaten den Boden mit Konservenbüchsen, die bei jedem Schritt klappern. Manchmal verläuft sich auch nachts ein Hase und es wird ein lebhaftes Feuer gegen seinen Schatten eröffnet.

— (Die Zensur in Frankreich.) Der Pariser „Eri de Paris“ führt Klage über die in Frankreich gehandhabte übermäßig strenge Zensur. So wurde aus einem über einen hervorragenden französischen General geschriebenen Artikel so viel gestrichen, daß nur folgende drei Zeilen übrig blieben: „General K. ... ist ein wahrer Held ... Seit zwei Wochen hat er weder sein Gesicht, noch seine Hände gewaschen.“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Die Krieganleihe.

Den uns vorliegenden Meldungen aus Wien zufolge beteiligt sich Seine k. und k. Hoheit Erzherzog Friedrich mit einem Betrage von vier Millionen Kronen an der Zeichnung für die österreichische Krieganleihe und einem gleichen Betrage für die ungarische Krieganleihe. — Weiters haben gezeichnet: die niederösterreichische Landes-Hypothekenanstalt vier Millionen, die Brüder Guttmann drei Millionen, die Polidihütte eine halbe Million, Adolf Freiherr von Esbary 100.000, August Hochstöger 100.000, Stephan Esders 100.000, der Pensionsfonds der Firma Schenker & Komp. 50.000 K. Das Bankhaus S. M. Rothschild wird für die österreichische und die ungarische Krieganleihe 25 Millionen für eigene Rechnung zeichnen. Die Aktiengesellschaft Gebrüder Böbler hat 600.000 K für den gleichen Zweck gezeichnet. In der Generalversammlung der Weitscher Magnesitwerke-Aktiengesellschaft wurde ein Antrag, den Betrag von 400.000 K in Litres der Krieganleihe anzulegen, angenommen. Ferner haben gezeichnet: der Großindustrielle Michael Venies eine Million, Baron Friedrich von Hammerle eine Million, die Scodnica A. G. für Petroleumindustrie eine halbe Million, Josef Manner & Co. A. G. eine halbe Million, die k. k. Gesellschaft der Ärzte in Wien 20.000 und die Mitglieder des Theaters an der Wien und des Raimundtheaters 100.000 K.

Aus Graz wird gemeldet: Die Steiermärkische Eskomptebank hat beschlossen, für eigene Zwecke eine Million zu zeichnen.

Bei der Filiale Triest der Kreditanstalt haben bisher u. a. gezeichnet: die allgemeine österreichische Gasgesellschaft 500.000, die Schiffahrtsgesellschaft Gerolmich 250.000, die Firma Francesco Parisi 150.000 und die Adriatica Expeditions-Aktiengesellschaft 200.000, die Navigazioni Libera Triestina 300.000, die Firma Rottermann und Engelmann 100.000, die Erben nach Wilhelm Engelmann 50.000 und Frau Frieda Engelmann ebenfalls 50.000 K. — Bei der Banca Commerciale Triestina wurden am 14. d. M. Zeichnungen auf die Krieganleihe im Betrage von rund einer halben Million angemeldet.

Aus Prag wird gemeldet: Bei der Böhmischen Unionbank in Prag wurden am ersten Tage beinahe zwei Millionen Kronen auf die österreichische Krieganleihe gezeichnet. Die Böhmische Industriebank subskribierte für eigene Rechnung eine Million Kronen.

Die erste Mährische Sparkasse in Brünn hat 1 1/2 Millionen, die Böhmische Industriebank in Brünn eine Million Kronen gezeichnet. Bei der Zentralbank der deutschen Sparkassen wurde bisher eine Million Kronen gezeichnet.

Aus Budapest wird berichtet: Für die Krieganleihe haben Baron Adolf Kohner 500.000, der Universitätsrat 200.000 und Graf Albert Apponyi 100.000 Kronen gezeichnet.

— (Militärisches.) Seine Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. November allergnädigst anzuordnen geruht, daß jenen Offizieren, denen anlässlich der Mobilisierung die früher belledierte Offizierscharge in der Reserve des Heeres oder in der Reserve (Evidenz) der Landwehr wieder verliehen worden ist, ausnahmsweise der seinerzeit innegehabte Rang zuerkannt werde und daß dieser Vorgang auch in Hinblick während der Dauer der Mobilität eingehalten werde. — In letzter Zeit sind beim Kriegsministerium mehrfach Einschreiten ehemaliger Einjährig-Freiwilliger eingelangt, die den Nachweis der Befähigung zum Reserveoffizier nicht erbracht haben, und jetzt um die Zulassung zum theoretischen Nachweis unter Hinweis auf die vor dem Feinde dargelegte praktische Eignung bitten. Diesbezüglich wird für die Dauer der Mobilität in Ergänzung der Zirkularverordnung, Präz. Nr. 1870 vom 16. Oktober 1914 verfügt: Ehemalige Einjährig-Freiwillige, die sich vor dem Feinde durch persönliche Tapferkeit, umsichtige und geschickte Führung ihres Schwarmes, Zuges oder einer Patrouille hervorgetan, durch gutes Beispiel ansehnend gewirkt oder sich überhaupt unter schwierigen Verhältnissen zum Zugkommandanten praktisch geeignet erwiesen haben, können — die Eignung in außerdienstlicher Beziehung vorausgesetzt — analog wie die übrigen Einjährig-Freiwilligen, zu Kadetten in der Reserve ernannt werden. Bezüglich des Ernennungsrechtes gelten die Bestimmungen der vorbezeichneten Zirkularverordnung. Die im Hinterlande befindlichen ehemaligen Einjährig-Freiwilligen, die bei der Ausbildung der Ersatzmannschaft voll entsprechen und sich zum Zugkommandanten geeignet erwiesen, können — bei Zutreffen der sonstigen Bedingungen — um die nachmalige Zulassung zur Erbringung des Nachweises der Befähigung zum Reserveoffizier einschreiten. Diese Gesuche sind von den Kommandanten der Ersatzkörper eingehend und gewissenhaft zu begutachten und dem Kriegsministerium vorzulegen. Der theoretische Nachweis wird sodann von einer durch das Kommando des Ersatzkörpers einzuberufenden Kommission, die den Standesverhältnissen entsprechend zusammenzusetzen ist, zu erbringen sein. Das Prüfungsergebnis ist unter Vorlage des Protokolls und eines bezüglichen Gutachtens der Kommission dem Kriegsministerium zu melden.

— (Für unsere Soldaten.) In der ganzen Monarchie sind Frauen und Mädchen eifrig bemüht, für unsere im Felde stehenden Soldaten noch vor Einbruch des Winters warme Bekleidungsstücke anzufertigen. Über einen von Seiner Erzellenz dem Herrn Eisenbahnminister ergangenen Aufruf hat sich auch im Bereiche der Staatsbahndirektion Triest eine große Anzahl von weiblichen Bediensteten sowie von Frauen und Angehörigen der Bediensteten hilfsbereit in den Dienst dieses patriotischen und überaus humanen Werkes gestellt, und es sind nun ungezählte Hände an der Arbeit, um schafwollene Leibchen für die braven Verteidiger des Vaterlandes zu stricken. Dank der Fürsorge Seiner Erzellenz ist dem am Sitze der Staatsbahndirektion in Triest zu gedachtem Zwecke gebildeten Zentralkomitee ein bedeutendes Quantum von Schafwolle und ein größerer Betrag zur Beschaffung solcher zur Verfügung gestellt worden; außerdem hat das Komitee in privaten Kreisen eine Sammlung eingeleitet, die bisher dank dem Opfermut der Spenden vom besten Erfolge begleitet war; auch diese Mittel wurden bereits zum Ankauf von Wolle verwendet und es dürften sohin insgesamt bei 1900 Winterleibchen dem Kriegsfürsorgeamt in Wien zur Verfügung gestellt werden können. Die Hälfte ist bereits fertiggestellt und an das k. k. Eisenbahnministerium abgedesendet worden, in dessen Räumen am 17. und 18. d. M. von 4 bis 8 Uhr nachmittags die städtischen Vorräte an von Angehörigen der Staatseisenbahnverwaltung hergestellten Kälteschutzmitteln für unsere Soldaten der allgemeinen Beschäftigung zugänglich sein werden. Angesichts des glänzenden Resultates der patriotischen Aktion hat der Herr Eisenbahnminister das Zentralkomitee in Triest eingeladen, allen engeren Mitarbeitern und Arbeitsausschüssen, die sich in Triest, Görz, Udine, Laibach, Rudolfs-wert, Gottschee und Cervignano gebildet haben, und allen, die an diesem Werke der Nächstenliebe mit Rat, Tat und Geldspenden beteiligt sind, den herzlichsten Dank auszusprechen. Allfällige weitere Spenden an Bargeld oder auch an Bekleidungsstücken nimmt das Zentralkomitee am Sitze der Staatsbahndirektion in Triest-Bia Georgio Galatti Nr. 9, dankbar zur Weiterleitung an das Kriegsfürsorgeamt entgegen; für etwaige Geldspenden, die ausschließlich bei der Staatsbahndirektionskassa in Triest einzuzahlen wären, werden selbstverständlich weitere Winterleibchen angefertigt werden.

— (Dankfagung.) Die Krainische Landesweinbaugenossenschaft spendete schon wiederholt größere Mengen Wein als Aufbesserung für die im hiesigen k. und k. Garnisonsspital befindlichen Verwundeten. Vor kurzem aber wurde dem gefertigten Kommando die erfreuliche Nachricht mitgeteilt, daß die genannte Genossenschaft über Anordnung des Herrn Landeshauptmannes von nun an regelmäßig die Woche zweimal Wein für alle in ärztlicher Behandlung des Garnisonsspitals befindlichen Militärpersonen unentgeltlich liefern wird. Mit Rücksicht auf die hochherzige Tat patriotischer Aufopferung erachtet es das k. und k. Spitalkommando für seine Ehrenpflicht, Herrn Landeshauptmann Dr. Ivan Sustercic sowie auch der verehrlichen Krainischen Landesweinbaugenossenschaft hiemit seinen tiefempfundenen Dank zu erstatten. Laibach, am 13. November 1914. — Der k. und k. Kommandant: Dr. Geduldiger.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen um 6 Uhr abends eine ordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Mitteilungen des Präsidiums. — 2.) Verifizierung des Protokolls der letzten öffentlichen Sitzung. — 3.) Bericht der Personal- und Rechtssektion um Zustimmung der Aufnahme in den Laibacher Gemeindeverband. — 4.) Berichte der Finanzsektion über die Rechnungsabschlüsse pro 1913 des städtischen Fonds, des Stiftungsfonds, des Bürgervermögensfonds, des Armenfonds und des Lotteriefonds. — 5.) Berichte der Bauktion: a) über den Rekurs des Dr. Max Pirce als Kurators des Josef Strechar gegen den Bescheid des Stadtmagistrates, betreffend verschiedene Reparaturen im Hause Nr. 2 an der Triester Straße; b) über den Bericht des städtischen Bauamtes, betreffend eine Änderung des Regulierungsplanes der früheren Gemeinde Unter-Siska. — 6. Berichte der Schulktion: a) über die Rechnungen über den Verbrauch der Dotationen an den städt. Volksschulen im Jahre 1913/14; b) über die Zuschrift des Kuratoriums des städtischen Mädchenlyzeums, betreffend das neue Statut dieser Anstalt; c) über die Zuschrift des Kuratoriums des städtischen Mädchenlyzeums, betreffend das Lehrpersonale an der Mädchenvolksschule des städtischen Mädchenlyzeums. — 7.) Bericht der Approvisionierungssektion über die Zuschrift des Gemeinderates von Wiener-Neustadt, be-

treffend verschiedene Maßnahmen zur Approvisionierung der Städte. — 8.) Bericht des Direktoriums des städtischen Schlachthauses über den Rechnungsabschluß des städtischen Schlachthauses pro 1913. — 9.) Berichte des Direktoriums des städtischen Wasserwerkes und des städtischen Elektrizitätswerkes über die Rechnungsabschlüsse pro 1913. — Hierauf geheime Sitzung.

— (Der Religionsunterricht für konfessionslose Kinder.) Im Gegensatz zu einer kürzlich gefällten Entscheidung des Reichsgerichtes, wonach konfessionslose Eltern nicht verpflichtet werden können, für ihre schulpflichtigen, gleichfalls konfessionslosen Kinder ein staatlich anerkanntes Religionsbekenntnis behufs Erteilung des Religionsunterrichtes in der Schule zu bestimmen, hat der Verwaltungsgerichtshof aus Anlaß einer Beschwerde des Privatbeamten Kiss, dem vom Wiener Bezirksschulrat zu Beginn des Schuljahres 1912 unter Androhung von Ordnungsstrafen aufgetragen worden war, für seine damals neunjährige Tochter Aurelie ein staatlich anerkanntes Religionsbekenntnis zu bestimmen, in welchem das Kind in der Schule unterrichtet werden sollte, und dessen Rekurs in letzter Instanz vom Ministerium für Kultus und Unterricht als unbegründet zurückgewiesen worden war, ausgesprochen, daß eine solche Verpflichtung besteht. Diese Verpflichtung trete spätestens mit dem Zeitpunkte des Schulbeginnes ein.

— (Zum Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat an Stelle des zur Kriegsdienstleistung eingerrückten Lehrers Emil Lokar die absolvierte Lehramtskandidatin Melanie Weidenhaler zur Suppletin an der einklassigen Volksschule in Göttenitz, die gewesene provisorische Lehrerin in Mitterdorf Paula Siegmund zur Suppletin an der Volksschule in Majern und die gewesene provisorische Lehrerin in St. Gregor Vertha Lapajne zur Suppletin an der Volksschule in Auersperg ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat den gewesenen Suppletin an der Volksschule in Stein Maximilian Jovan zum provisorischen Lehrer an der dreiklassigen Volksschule in Rosana ernannt. — Der k. k. Stadtschulrat in Laibach hat an Stelle des verstorbenen Lehrers Anton Arko den Lehrsuppletin Josef Kavcic zum provisorischen Lehrer an der Zweiten städtischen Knabenvolksschule in Laibach ernannt. Der k. k. Bezirksschulrat in Stein hat anlässlich der Einberufung der Oberlehrer in Dolso, Domzale, Egg, Komenda und Stranje zur Kriegsdienstleistung mit der interimistischen Leitung der genannten Volksschulen die angestellten definitiven Lehrpersonen bis auf weiteres betraut, und zwar: Mathilde Bozenel an der zweiklassigen Volksschule in Dolso, Theresia Bole an der vierklassigen Volksschule in Domzale, Maria Fermann-Gantar an der zweiklassigen Volksschule in Egg, Paula Potočnik an der dreiklassigen Volksschule in Komenda und Marie Roman-Podlogar an der zweiklassigen Volksschule in Stranje.

— (Ein Radeky-Veteran gestorben.) Gestern ist in Laibach Herr Johann Podkrajsek im 86. Lebensjahre gestorben. Im Jahre 1848 zum k. und k. Feldjägerbataillon Nr. 9 affentiert, machte er in den Jahren 1848 und 1849 die Feldzüge unter Radeky mit und wurde im Jahre 1849 bei Kovara schwer verwundet. Der Veteran war ein treuer Patriot und brachte bis zu seinem Lebensende insbesondere den gegenwärtigen Kriegereignissen das lebhafteste Interesse entgegen. Der Verstorbene dürfte einer der letzten Radeky-Veteranen in Krain gewesen sein. Ehre seinem Andenken!

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 1. bis 8. d. M. 104 Ochsen, 6 Stiere und 16 Kühe, weiters 305 Schweine, 107 Kälber, 60 Hammel und 9 Fische geschlachtet. Weiters wurden in geschlachtetem Zustande 8 Schweine, 22 Kälber und 1 Hammel nebst 618 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Die Österreichische Alpine Montangefellschaft) nimmt für den Erzberg in Eisenerz (Steiermark) kräftige und gesunde Arbeiter im Alter von 18 bis zu 45 Jahren auf, die ihre Arbeitspapiere in Ordnung haben müssen. Am Erzberg ist nur Tagesbetrieb und es ist notwendig, daß die Leute, die um Arbeit ansuchen, mit starkem Schuhwerk und mit guter Bekleidung versehen sind. Die um Arbeit sich meldenden Leute haben sich einer werksärztlichen Untersuchung dortselbst zu unterziehen, von deren Ergebnis die endgültige Aufnahme abhängt. Die am Tagbau beschäftigten Arbeiter verdienen im W-lford ungefähr 4,50 K bis 5 K pro Schicht und haben außerdem einen unentgeltlichen Schlafplatz in den Wohnbaracken. Die Fahrt nach Eisenerz wird nicht vergütet; es empfiehlt sich daher für jeden Arbeitssuchenden, sich von seiner Aufenthaltsgemeinde eine Bestätigung des Inhaltes ausstellen zu lassen, daß er zur Arbeit nach Eisenerz fährt, damit er der freien Fahrt teilhaftig wird.

— (Waldheims Kontorhandbuch und Geschäftskalender für das Jahr 1915) ist soeben erschienen (Verlag der Druckerei- und Verlags-A.-G., vorm. R. v. Waldheim, Jof. Eberle & Co., Wien, VII.). Der damit vorliegende 49. Jahrgang dieses seit Jahren geschätzten Bormerl- und Auskunftsaltenders ist in allen Teilen einer genauen Revision unterzogen und um zwei wichtige Kapitel erweitert worden. Das eine behandelt die „Warenbörsen“, das andere erörtert „Wichtige Rechtsfragen im Verkehr zwischen Käufer und Verkäufer“. Der übrige Inhalt des Buches erstreckt sich auf alle finanziellen und kommerziellen Angelegenheiten, die für den Kaufmann wichtig sind, und füllt mehr als 250 Druckseiten. Im Verhältnis hierzu ist der Preis des Buches von nur 2 K (franko per Post 2 K 20 h) ungemein billig zu nennen und nur durch die bekannte große Verbreitung erklärlich.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 15. November. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Um für den Abzug seiner Trains Zeit zu gewinnen, leistet der Gegner nördlich und westlich von Baljevo neuerdings Widerstand. Unseren Truppen gelang es gestern, den Schlüsselpunkt der feindlichen Stellungen, die Höhen bei Kamenica, nach harten Kämpfen zu erobern. Es wurden 580 Gefangene gemacht, zahlreiche Waffen und Munition erbeutet. Die Truppen standen gestern abends vor Obrenovac bei Ub und im Angriffe auf den Höhenrücken Jautina auf der Rücklinie östlich Kamenica und in südlicher Richtung bis auf Stubica, den Sattelpunkt der Straße Rogatica-Baljevo.

Wien, 15. November. Amtlich wird verlautbart: 15. November mittags: Die Verteidigung der Festung Przemysl wird, wie bei der ersten Einschließung, mit größter Aktivität geführt. So drängte ein gefrigger größerer Ausfall nach Norden den Feind bis in die Höhe von Rokietnica zurück. Unsere Truppen hatten bei dieser Unternehmung nur minimale Verluste. In den Karpaten wurden vereinzelt Vorstöße feindlicher Detachements mühelos abgewiesen. Auch an der übrigen Front vermag die russische Aufklärung nicht durchzudringen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Die Krieganleihe.

Prag, 15. November. Bei der Böhmisches Eskomptebank wurden bisher über sechseinhalb Millionen Kronen auf die Krieganleihe gezeichnet.

Budapest, 14. November. Auf die ungarische Anleihe haben gezeichnet: Die Vaterländische Bank fünf Millionen, die ungarische Agrarbank aus den Reservefonds drei Millionen, die Direktion der Klassenlotterie zwei Millionen, die Landes-Zentralkreditgenossenschaft und die Firma Wolfner je 1 1/2 Million, Fürst Nikolaus Esterhazy, die Innerstädter Sparkasse, Karl Bachrach, die Rima-Muraner-Salgo-Tarjaner Eisenindustrie-Gesellschaft je eine Million Kronen.

Budapest, 15. November. Der Graner Erzbischof und das Domkapitel zeichneten auf die Krieganleihe drei Millionen Kronen. Weiter zeichnete die Rima-Muraner Eisenbahngesellschaft eine Million Kronen. Bei der ungarischen Postsparkasse sind bisher 15 Millionen ungarische Krieganleihe gezeichnet worden.

Abschiebung serbischer Gefangener in die Gefangenenlager.

Sarajevo, 15. November. Aus Tuzla wird berichtet: Heute verließen mehrere Gefangenentransporte ihre Quarantänestation, um in die Gefangenenlager abgeschoben zu werden, insgesamt 21 Offiziere, darunter ein Oberst und drei Majore und 1345 Mann. Das Aussehen der Mannschaft ist verwahrloht, ihr Anblick mitteilend. Sie sagen übereinstimmend aus, daß sie des Krieges längst überdrüssig sind.

Die Zugeständnisse Tiszas an die Rumänen.

Budapest, 15. November. (Ung. Tel.-Bur.) Die Presse der ungarländischen Rumänen drückt ihre Befriedigung über die Initiative des Ministerpräsidenten Grafen Tisza aus, die dieser in seinem Schreiben an den Erzbischof Metianu ergriffen hat. Einige Blätter begrüßen das Schreiben des Ministerpräsidenten als den Beginn einer neuen Ära und das Vorzeichen einer glücklichen Zukunft.

Die Cholera.

Wien, 15. November. Vom Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt: Am 15. November wurden 18 Fälle in Wien, 1 Fall in Böhmen, 4 Fälle in Mähren und 7 Fälle in Schlesien von asiatischer Cholera bakteriologisch festgestellt.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 15. November. (Amtlich.) Die Kämpfe auf dem rechten Flügel zeitigten, auch gestern durch ungünstiges Wetter beeinflusst, nur geringe Fortschritte. Bei mühsamem Vorrücken wurden einige hundert Franzosen und Engländer gefangen, zwei Maschinengewehre erbeutet. Im Argonnenwalde gelang es, einen starken französischen Stützpunkt zu sprengen und im Sturme zu

nehmen. Die Meldung der Franzosen, sie hätten eine deutsche Abteilung bei Coincourt, südlich Marfal, in Unordnung gebracht, ist erfunden. Die Franzosen hatten vielmehr hier erhebliche Verluste, während wir keinen Mann verloren. — Im Osten dauern die Kämpfe an der Grenze Ostpreußens und in Russisch-Polen fort. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

Eine russische Falschmeldung.

Berlin, 14. November. Einer Meldung des Reuterbureaus aus dem russischen Hauptquartier, daß zwischen dem 23. Oktober und 5. November die Russen den Deutschen 22.000 Gefangene, darunter 323 Offiziere, sowie mehr als 100 Kanonen und vier Haubitzen abgenommen hätten, gegenüber ist das Wolff-Bureau ermächtigt, festzustellen, daß diese Angaben erfunden sind.

Prinz Oskar von Preußen wieder im großen Hauptquartier.

Bad Homburg, 15. November. Prinz Oskar von Preußen ist wieder hergestellt und wird morgen ins große Hauptquartier zurückkehren.

Die sozialdemokratischen Einrichtungen auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge.

Berlin, 14. November. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, beauftragte heute der Handelsminister und der Minister des Innern, die Staatssekretäre des Reichsjustizamtes und des Reichsschatzamtes, der Oberbürgermeister von Berlin, die Präsidenten des Reichstages und des Herrenhauses sowie eine Anzahl von Mitgliedern verschiedener Parteien des Reichstages auf Einladung der Berliner Gewerkschaftskommission die von den sozialdemokratischen Gewerkschaften geschaffenen Einrichtungen auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge.

Italien.

Außerordentliche Heeresausgaben.

Rom, 15. November. Wie die Blätter melden, soll der Ministerrat neue außerordentliche Heeresausgaben im Betrage von 400 Millionen Lire beschlossen haben.

Frankreich.

Die Plünderung des französischen Privateigentums.

Berlin, 14. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt mit, daß nach vorliegenden gerichtlichen Protokollen die Plünderung von französischem Privateigentum durch Franzosen, Turken und Engländer eidlich bestätigt ist.

England.

Feldmarschall Lord Roberts gestorben.

London, 15. November. (Amtlich.) Feldmarschall Lord Roberts ist in Frankreich beim Besuche der Indotruppen infolge Lungenentzündung gestern gestorben.

Aus dem Unterhause.

London, 15. November. Johnsonhids (Unionist) schlug ein Adress-Amendement vor, welches bedauert, daß die Thronrede nicht von der Gefahr spricht, die die Anwesenheit von Ausländern in England, die vielleicht mit dem Feinde in Beziehungen stehen, mit sich bringt. Redner schätzte die in England befindlichen Österreicher, Ungarn und Deutschen auf mehr als 73.000. Der Staatssekretär Mac Kenna erwidert, es wäre grausam und lächerlich, alle Deutschen als Spione zu behandeln. Was die Internierung und Freilassung der Deutschen anlangt, so gehe die Zivilregierung nur über Ersuchen der Militärbehörde vor. Die Regierung müsse sich durch den Grad der Gefahr leiten lassen. Falls ein Einfall von Zeppelinern zu erwarten wäre, müßten wieder Internierungen vorgenommen werden, da Gelegenheit bestände, Panik hervorzubringen. Diese Internierungen könnten großen Umfang annehmen. Im letzten Monat nahm die Regierung über Ersuchen der Militärbehörde eine größere Anzahl von Verhaftungen vor, dann aber wurde es nicht für nötig gehalten, damit fortzufahren. Die Militärbehörden lehnten es ab, für die Unterbringung der verhafteten Deutschen zu sorgen. Bonar Law erklärte, jeder Deutsche in England sympathisiere mit seinem Lande und sei deshalb verdächtig. Lord Veresford forderte die Regierung auf, alle feindlichen Untertanen hinter Stacheldraht einzuschließen. Dalziel (radikal) erklärte, daß von der Ostküste Schottlands für deutsche Unterseeboote Benzin geliefert wurde.

Die fußballspielenden Engländer.

London, 14. November. „Morningpost“ veröffentlicht mehrere Zuschriften, in denen der Entrüstung darüber Ausdruck gegeben wird, daß sich Hunderttausende an den Fußballwettspielen beteiligen, während

so viele Engländer für das Vaterland sterben. Einer der Schreiber erwähnt folgende Klage eines kanadischen Soldaten aus dem Lager von Balisbury-Plains: 300.000 Engländer wohnten am Samstag den Fußballkämpfen bei. Wir haben Heim und Kinder in Toronto gelassen, um herüber zu kommen und ihnen zu helfen.

Verhaftung von Postbeamten.

London, 14. November. „Daily Chronicle“ meldet: Großes Aufsehen erregte vor 14 Tagen in Nordschottland die Verhaftung sämtlicher Beamten des Postamtes von Berwick, die verdächtigt wurden, daß sie die Übermittlung von Informationen an den Feind zugelassen hätten. Die Beamten waren, wie sich herausstellte, das Opfer eines Irrtums und sollen von der Regierung entschädigt werden.

Gegen die Einfuhr von englandfeindlichen Zeitungen nach Kanada.

Ottawa, 12. November. Durch eine Verordnung der Regierung wird die Einfuhr von aufrührerischen und englandfeindlichen, besonders deutschen Zeitungen aus den Vereinigten Staaten mit einer Geldstrafe von 1000 Pfund oder zwei Jahren Gefängnis belegt.

Der Seekrieg.

Die Minen an der Nordsee.

Washington, 15. November. Infolge der Vorstellungen von Dänemark, Holland und Schweden und Norwegen, daß der Handel mit Amerika durch die Minen an der Nordsee außerhalb der territorialen Gewässer gelähmt sei, ersuchte der stellvertretende Sekretär des Staatsdepartements den britischen Botschafter um Information in dieser Angelegenheit. Der Botschafter hatte jedoch keine Information geben können.

Festhaltung von türkischen Segelschiffen.

London, 14. November. „Morningpost“ meldet aus Alexandria vom 14. d.: Hier werden 25 türkische Segelschiffe festgehalten. Es herrscht absolute Ruhe. Die Verhaftungen von verdächtigen Personen dauern an.

Abfahrt der deutschen Kreuzer aus Valparaiso.

Valparaiso, 15. November. Die hier vor Anker liegenden deutschen Kreuzer sind gestern bei Morgengrauen in See gestochen.

Keine japanischen Schiffe an der Küste von Chile.

Valparaiso, 15. November. Amtlich wird in Abrede gestellt, daß die japanische Flotte an der Küste von Chile bemerkt worden sei. Es waren die deutschen Schiffe „Leipzig“ und „Dresden“, die ihre Vorräte ergänzten.

Die Türkei.

Siegreiche Kämpfe gegen die Russen und die Engländer.

Konstantinopel, 14. November. Aus dem Kriegshauptquartier wird gemeldet: Unsere Truppen besetzten Kutur, eine Stellung in Persisch-Aserbeidschan, die bisher von den Russen besetzt gehalten wurde. Die Russen wurden geschlagen und wendeten sich zur Flucht. Heute fanden zwischen unseren sie verfolgenden Truppen und ihren Nachhutun unbedeutende Gefechte statt. Die Kämpfe in der Umgebung von Khorakölj waren von großer Heftigkeit. Unsere Truppen legten eine wahrhaft außerordentliche Tapferkeit an den Tag. Eines unserer Regimenter stürmte dreimal im Bajonettangriff die Note 19.05. Der Major und die Mehrzahl der Offiziere des im Vordertreffen stehenden Bataillons sind gefallen. Schließlich drangen unsere Truppen mit unübertrefflicher Tapferkeit, die der ruhmreichen ottomanischen Geschichte zur Ehre gereicht, in diese Stellung ein. Von den feindlichen Truppen, die diese Höhe besetzt gehalten hatten, war nicht ein einziger Mann heil geblieben. Reiche Kriegsbeute fiel in unsere Hände. Darunter viel Befestigungsmaterial. — Ein heftiger Angriff wurde gegen die Engländer unternommen, die bei Bau an der Küste von Bassorah landeten. Die Engländer hatten 60 Tote.

Konstantinopel, 15. November. Ein Privattelegramm der „Agence Ottomane“ bestätigt die Einnahme der persischen Stadt Kotur durch die türkischen Truppen und die regellose Flucht der Russen und fügt hinzu, die muslimanischen Stämme vereinigen sich in Massen mit ihren Glaubensgenossen. Die persische Bevölkerung zeigt sich den türkischen Truppen gegenüber freundlich und überschüttet sie mit Ehren. Die nordwestlich vom Urmiassee gelegene Stadt Kotur ist der Hauptort des gleichnamigen Distriktes. Früher zur Türkei gehörig, war sie durch den Artikel LX des Berliner Vertrages zum Dank für die von Persien während des Türkisch-russischen Krieges im Jahre 1878 be-

obachtete Neutralität an Persien abgetreten worden. Dieses Territorium ist demnach heute von der Türkei wieder in Besitz genommen.

Der Wortlaut des Fetwa.

Konstantinopel, 15. November. Das heute in der Fatih-Moschee verlesene, hinfert historische Fetwa über den Heiligen Krieg ist nach Vorschrift des Islam in Form von Frage und Antwort abgefaßt. Das Fetwa hat folgenden Wortlaut: Wenn sich mehrere Feinde gegen den Islam vereinigen, wenn die Länder des Islam geplündert, die moslemitische Bevölkerung niedergemetzelt und gefangen genommen wird, und wenn in diesem Falle der Padiſchah des Islam nach dem heiligen Worte des Koran den Heiligen Krieg verkündet, ist dieser Krieg Pflicht aller Muselmanen, aller jungen und alten moslemitischen Fußsoldaten usw., und müssen sich alle moslemitischen Länder mit Gut und Blut beifern, Dschihad zu führen? Ja. Die moslemitischen Untertanen Rußlands, Frankreichs und Englands und der Länder, die jene unterstützen, welche auf diese Weise das Kalifat mit Kriegsschiffen und Landheeren angreifen und den Islam zu vernichten trachten, müssen auch die den Heiligen Krieg gegen die Regierungen, von denen sie abhängen, führen? Ja. Wenn sie, statt den Heiligen Krieg zu führen, in einem Zeitpunkte, wo alle Muselmanen dazu berufen sind, daran teilzunehmen, ihn verleiden, sind sie dem Zorne Gottes, großem Unheil und verbitterter Strafe ausgesetzt? Ja. Begeht die moslemitische Bevölkerung der genannten Mächte, die gegen die islamitische Regierung Krieg führen, eine große Sünde, selbst wenn sie unter Androhung des Todes und Vernichtung ihrer ganzen Familie zur Teilnahme am Kriege gezwungen wurde? Ja. Wenn die Muselmanen, die sich in dem gegenwärtigen Kriege unter der Herrschaft Englands, Frankreichs, Serbiens, Montenegro und jener Staaten befinden, die diesen Hilfe leisten, gegen Deutschland u. Österreich-Ungarn, die der Türkei beistehen, Krieg führen würden, verbienen sie den Zorn Gottes, weil sie dem islamitischen Kalifat Nachteile verursachen? Ja. — Das Fetwa wurde vor einigen Tagen promulgiert, jedoch bis heute im Gemache des alten Palastes verwahrt, wo der Mantel des Propheten Mohammed aufbewahrt wird.

Ein Konfremeeing in Konstantinopel.

Konstantinopel, 14. November. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge nahm an dem von mehreren politischen Vereinen veranstalteten Konfremeeing teil. Nach dem Mittagsgebete wurde in der Fatih-Moschee von der großen Kanzel herab durch eine Sondergesandtschaft des Scheich ul Islamat der Fetwa verlesen, womit der Heilige Krieg proklamiert wird. Die ungeheure Menge begab sich hierauf auf den Platz vor dem Kriegsministerium, wo mehrere Reden gehalten und Gebete für den Sieg der Armee und die Flotte verrichtet wurden. Darauf zog die Menge vor die Pforte, um zu bekunden, daß die Nation im vollen Einvernehmen mit der Regierung zu allen Opfern bereit ist. Der Sultan begab sich mittags in das alte Palais im Serail, um eine Deputation des Meetings zu empfangen.

Konstantinopel, 14. November. Der Aufzug der Teilnehmer des Großen Meetings vor der Pforte bot einen wahrhaft überwältigenden Anblick. Die Allee vor der hohen Pforte bis zum Kriegsministerium war in der ganzen Länge von einer dicht gedrängten Menschenmenge besetzt. Jeder Jnnung schritt ihre Musikkapelle mit ihren Fahnen voran. Man sah außerdem zahllose türkische Fahnen und Standarten mit Inschriften. Die meisten Gruppen trugen auch österreichisch-ungarische und deutsche Fahnen. Als der Zug vor der Pforte ankam, trat der Großwesir, die Minister und die Großwürdenträger hervor, um für die Kundgebung zu danken. Die Geistlichen sprachen inbrünstige Gebete für den Erfolg der ottomanischen Armee und der Verbündeten. Der Großwesir und die Minister wohnten dann dem Vorbeimarsch bei, der über eine halbe Stunde dauerte.

Empfang der Abordnung des Großen Meetings durch den Sultan.

Konstantinopel, 15. November. Im alten Serail empfing der Sultan vor dem Mantel des Propheten in Gegenwart des Großwesirs, des Scheich-ul-Islam und einiger Minister die Abordnung des Großen Meetings und hielt folgende Ansprache: Ich betrachte diese patriotische Kundgebung als den glänzendsten Beweis für die Beharrlichkeit und Festigkeit, daß Sie in der Verteidigung des Vaterlandes in den Krieg ziehen werden, den wir zur Verteidigung unserer Rechte gegen die drei Großmächte unternehmen. Wir vertrauen dabei auf den Gotteschutz und den Beistand des Propheten. Ich bin überzeugt, daß wir siegen werden. Meine Kinder, auf daß der Boden des Vaterlandes nicht von den Feinden überschwemmt, auf daß die seit einiger Zeit Angriffe von allen Seiten ausgehende moslemitische Nation gerettet werde, ist es notwendig, daß Ihr Festigkeit und Ausdauer zeigt! Ich erwarte von der Gnade Gottes, daß unser an diesem Orte gesprochenes Gebet erhört werde!

Große Kundgebungen vor der österreichisch-ungarischen und der deutschen Botschaft.

Konstantinopel, 14. November. Gegen 7 Uhr abends traf ein Manifestationszug von ungefähr 80.000 Personen vor der österreichisch-ungarischen Botschaft ein. Etwa 2000 Manifestanten begaben sich in den Botschaftsgarten und stellten sich im Halbkreis auf. Der ehemalige Minister des Äußern Muktar Bei, der kurz zuvor mit Vorständen patriotischer Vereine beim Botschafter Markgrafen Pallavicini vorgeprochen hatte, hielt vom Balkon mit vor Enthusiasmus zitternder Stimme eine Ansprache, worin er die Verdienste des Botschafters um die Entente zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei hervorhob, und die Bedeutung der bewaffneten Allianz der drei Kaiserreiche Österreich-Ungarn, Deutschland und der Türkei betonte, die nicht aus persönlichen Motiven hervorgegangen sei, sondern einen natürlichen Zusammenschluß der drei Reiche zur Bekämpfung der gemeinsamen Feinde bedeute, die

eine unwürdige Allianz eingegangen seien, wie sie die Geschichte niemals verzeichnete. Die Türkei werde in diesem gemeinsamen Kampfe alle ihre Tapferkeit zeigen und ihre Alliierten werden den Wert des moralischen Einflusses, den sie auf die ganze islamitische Welt besitzen, nachzuweisen wissen. Redner schloß mit Hochrufen auf die geheiligte Allianz der drei Kaiserreiche und der verbündeten Armeen. Die Rede wurde mit frenetischem Beifalle aufgenommen. Unter stürmischem Beifalle erschien Markgraf Pallavicini auf dem Balkon, dankte für die Kundgebung und sagte, er stelle mit lebhafter Genugtuung fest, daß das ottomanische Volk heute erkenne, wer seine wahren Freunde und welches seine wahren Interessen seien. Der Botschafter sei glücklich feststellen zu können, daß seine seit acht Jahren entwickelten Bemühungen um die Verständigung zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei von Erfolg gekrönt seien. Der Botschafter beglückwünschte das türkische Volk zu den bereits erzielten Erfolgen und schloß mit Hochrufen auf den Sultan und das türkische Volk. Hierauf wurde die Volkshymne gespielt, die mit stürmischem Beifalle aufgenommen wurde. Unter Hochrufen auf Österreich-Ungarn, Deutschland und die Türkei und die alliierten Armeen entfernten sich die Manifestanten. Eine gleiche Kundgebung fand vor der deutschen Botschaft statt. Dort hielt Komiteemitglied Nazim Bei eine zündende Ansprache, die vom ersten Dragoman der deutschen Botschaft in türkischer Sprache erwidert wurde. Die Kundgebung erreichte ihren Höhepunkt, als die Menge einiger von Deutschland freigelassener und hierher entsandter muslimanischer Soldaten aus Algerien ansichtig wurde.

Konstantinopel, 15. November. Amtliche Artikel der türkischen Morgenblätter enthalten eingehende Schilderungen der gestrigen Kundgebungen. Die von großer Begeisterung und großem Patriotismus getragenen Artikel stellen übereinstimmend fest, daß der gestrige Tag ein großer historischer Tag für den Islam gewesen sei, und richten an die Muselmanen die Aufforderung, jetzt durch Taten die heilige Pflicht des Heiligen Krieges zu erfüllen, den ihnen der Fetwa gebietet. Der „Idam“ betont: Wir schulden im Namen des Islamitentums und des Türkentums dem Markgrafen Pallavicini und dem Freiherrn von Wangenheim, diesen beiden großen Diplomaten, die mit seltener Gewandtheit verstanden haben, die Beziehungen zwischen der Türkei und Österreich-Ungarn und Deutschland mehr denn je zu festigen. Die Gefühle, die von den leitenden Kreisen in das Volk überströmen, finden ihren besten Ausdruck in dem zündenden Artikel, den der Flottenverein veröffentlicht, und der unter der Parole „Vorwärts, immer vorwärts!“ die Bürger auffordert, ihre Pflicht zu tun. Wir haben, heißt es in dem Aufrufe, drei Ungeheuer vor uns, die nicht gesättigt sein werden, selbst wenn sie das Blut aller Muselmanen tranken. Sie öffnen ihren drohenden Rachen. Wenn wir ihnen erlauben, die Gräber unserer Vorfahren mit Füßen zu treten, wenn morgen Mekka und Medina in die Hände jener übergingen, die die Ägypter an dem Weiramopfer behindert haben, wie werden wir uns vor das Anlitze Gottes wagen können?

Konstantinopel, 15. November. Über die gestrige Kundgebung vor der deutschen Botschaft wird gemeldet: Trotz strömendem Regens hatte sich eine Riesensmenge vor dem Botschaftsgebäude versammelt. Als der Botschafter auf dem Balkon erschien, ertönten minutenlange Zurufe und Händeklatschen. Die Musik spielte „Heil dir im Siegertranz“, deutsche und türkische Fahnen wurden geschwenkt. Der Vorsitzende des jungtürkischen Komitees, Nazim Bei, hielt eine Ansprache, worin er ausführte: die Vertreter des Islams sind glücklich, gemeinsam mit den tapferen siegreichen Mächten in den Krieg ziehen zu können. Daß der Kaiser ein wirklicher Freund der Osmanen ist, habe er heute bewiesen; das ist für die Mohammedaner unvergänglich. Botschafter Freiherr von Wangenheim antwortete: Er begrüße mit Genugtuung diesen Ausdruck der Freude von vielen Tausenden darüber, daß das türkische Heer gemeinsam mit den deutschen Streitkräften in den Krieg ziehe. Er danke für die Kundgebung und werde nicht verfehlen, seiner Regierung und dem Kaiser zu berichten, der sich immer als treuer Freund der Türkei gezeigt hat. Als Zeichen der Freundschaft hat der Kaiser einige mohammedanische Gefangene gesandt und dem Sultan zur Verfügung gestellt. Die Türkei und der Islam befänden sich an einem Wendepunkte der Geschichte. Er sei fest überzeugt, daß die Heere der drei Verbündeten, die zur Wahrung der heiligsten Güter auszogen, siegreich bleiben würden. Der Sieg werde hoffentlich für die Türkei und den Islam eine neue Ära des Glückes herbeiführen. Der Botschafter schloß mit einem Hoch auf den Islam, das Heer und die Flotte der Osmanen. Nazim Bei stellte hierauf die freigelassenen Algerier vor, von denen einer in arabischer Sprache die Hoffnung aller Mohammedaner ausdrückte, mit Hilfe der Verbündeten das Joch Frankreichs, Englands und Rußlands zu zersprengen. Enbloser Jubel folgte diesen Worten. Mit der Absingung der deutschen Nationalhymne schloß die Kundgebung.

Konstantinopel, 15. November. Über die gestrigen Kundgebungen werden interessante Einzelheiten gemeldet. Nach der Verlesung des Fetwa in der Fatih-Moschee umringten die Anwesenden den Minister des Innern Talaat Bei. In der deutschen Botschaft hielt einer der algerischen Kriegsgefangenen eine kurze arabische Rede, die er mit dem Ausrufe schloß: Gott möge unserem Sultan den Sieg verleihen!

Konstantinopel, 15. November. Der während des Vorbeimarsches der heutigen Manifestationsteilnehmer im Automobil auf die Pforte fahrende Thronfolger war Gegenstand begeisterter Ovationen der Menge.

Die freiwilligen Anmeldungen zum Militärdienste.

Konstantinopel, 15. November. In der Provinz haben die freiwilligen Anmeldungen zum Militärdienste begonnen. Nach einem Telegramm aus Ineboli im Wilajet

Trapezunt hat das Komitee für nationale Verteidigung in diesem Bezirke eine aus sechs Bataillonen zusammengesetzte Brigade und eine zweite aus Bataillonen des Hauptortes des Bezirkes gebildet. Die Zeremonie der Eidesleistung dieser Bataillone war imposant.

Der Fetwa in den Provinzen.

Konstantinopel, 15. November. Der Fetwa wurde den Provinzen übermittelt, wo gleichfalls Kundgebungen stattfinden werden.

Zerstörung des russischen Denkmals von Galataria.

Konstantinopel, 14. November. Einem Abendblatte zufolge zerstörte die Menge heute vormittags das russische Denkmal von Galataria, das zum Andenken an den russischen Vormarsch des Ibdam Stefano vom Jahre 1878 errichtet worden war.

Konstantinopel, 15. November. Vor der Zerstörung des russischen Denkmals von Galataria durch die Menge waren die geheiligten Gegenstände und die große Glocke der Kapelle, die einen Teil des Denkmals bildet, entfernt und der Polizeidirektion übergeben worden. Die Wertgegenstände der Kirche waren vor einigen Tagen durch russische Priester weggebracht worden. Der „Tanin“ empfiehlt, das Weinhaus der russischen Soldaten in das türkische Heeresmuseum zu übertragen.

Griechenland.

Die Kämpfe an der bulgarisch-griechischen Grenze.

Athen, 12. November. Die „Agence d'Athènes“ meldet: Am 7. November drangen bulgarische Soldaten und Zivilisten in die neutrale Zone ein, die nach gütlicher Übereinkunft in der Gegend von Zpica errichtet worden war. Die griechischen Soldaten richteten an die bulgarischen Soldaten die Aufforderung, sich zu entfernen. Die Bulgaren weigerten sich jedoch, der Aufforderung nachzukommen. Bevor noch Offiziere hinzukamen, brach ein Gefecht aus, das den ganzen Tag dauerte. Am 8. d. warfen die Bulgaren auf griechischem Territorium bei dem Dorfe Ghitzerki Laufgräben auf. Ein griechischer Offizier verlangte von den Bulgaren, daß sie die Laufgräben wieder zuschütten. Da die Bulgaren dies ablehnten, entspann sich ein Kampf. 16 Bulgaren wurden gefangen genommen und wieder freigelassen. Am 9. d. griff eine bulgarische Kompanie den griechischen Posten von Kisovo an, wurde aber zurückgeschlagen. Zwei griechische Soldaten wurden verwundet. Am 10. November eröffneten die Bulgaren, während der griechische und der bulgarische Hauptmann miteinander im Gespräch begriffen waren, das Feuer gegen den Posten von Terlisi. Der Kampf dauerte acht Stunden. Am 11. d. entspann sich ein Gefecht im Bezirke Lohzi. Die Bulgaren hatten Verstärkungen erhalten und waren mit Maschinengewehren ausgerüstet. Der Kampf hielt bis acht Uhr abends an. Allen diesen Zwischenfällen mißt man jedoch hier keine Bedeutung bei.

Sofia, 13. November. Die „Agence télégraphique bulgare“ meldet: Das gemeldete Gewehrfeuer an der griechischen Grenze dauerte vier Tage und fand erst vorgestern abends ein Ende. Die durch den heimtückischen Angriff überraschten Bulgaren hatten fünf Tote und neun Verwundete. Die Verluste der Griechen sind unbekannt. Die Griechen gingen unversehens mit längs der ganzen Grenze verteilten verhältnismäßig beträchtlichen Streitkräften vor. Ihr Angriff wurde nur durch die Unerschöpflichkeit der Grenzwachtruppen und der Milizen, die eiligst berufen wurden, zum Stehen gebracht. Die Griechen schossen zunächst auf Bauern, die friedlich ihre in unmittelbarer Nachbarschaft der Grenze liegenden Felder aussuchten. Dieses Vorgehen der Griechen ruft Erregung hervor. Gerüchweise verlautet, die Griechen hätten in allerjüngster Zeit zwei bulgarische Dörfer besetzt.

Athen, 15. November. (Agence d'Athènes.) Im Dorfe Seliani in der Umgebung von Kavalla griff eine Bande von türkischen und bulgarischen Komitatshis unvermutet eine griechische Abteilung an. Nach einem heftigen Kampfe ergriffen die Komitatshis die Flucht und wurden verfolgt. Fünf Komitatshis wurden verwundet; den übrigen gelang es, zu entkommen. Auf griechischer Seite sind keine Verluste zu verzeichnen.

Das griechische Budget.

Athen, 15. November. (Agence d'Athènes.) Das Budget für das Jahr 1914 weist 450 Millionen an Ausgaben auf, davon 226 Millionen für Heer und Marine.

Der Aufstand in Südafrika.

Prätoria, 15. November. In den jüngsten Kämpfen gegen Botha nahmen die Rebellen den Kommandanten Fouché mit 40 Mann gefangen. Die Gefangenen wurden von Tobias Smuts wieder befreit.

Kapstadt, 15. November. Ein englisches amtliches Telegramm aus Prätoria teilt mit, daß Oberst Bodenhof, der von Welbend im nördlichen Orange-Freistaate vorrückte, einem Gerüchte zufolge am 12. d. bei Frankfort ein Rebellenkommando unter dem Befehle von Banbollar angriff und dessen Lager mit 47 Mann und 56 Pferden eroberte. Zwei Rebellen fielen, drei wurden verwundet.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Kupferausfuhr.

London, 14. November. Wie die „Morningpost“ aus Washington meldet, schreiben die New Yorker „Times“ wie folgt: Unsere Regierung hat den amerikanischen Handel gegen eine ungebührliche ungerechtfertigte Einmischung zu schützen. Es wird Pflicht der Regierung sein, gegenüber dem allgemeinen Einspruch gegen die Ausfuhr von Kupfer nach Italien Protest zu erheben. Das Blatt betont die Bedeutung des Kupferhandels für die Vereinigten Staaten und sagt, wenn die italienische Kupferausfuhr in den letzten Wochen bedeutend gestiegen sei, so sei damit nicht bewiesen, daß der eigene Verbrauch von Italien an Metall sich nicht legitim steigern würde. Amerika könne sich nicht der Doktrin unterwerfen, daß die besagte Kupferausfuhr aufhören würde, und müsse fordern, daß jeder einzelne Fall nach dem vorliegenden Beweismaterial beurteilt, und zwar billig beurteilt werde. Der Korrespondent der „Morningpost“ in Washington fügt diesen Ausführungen hinzu: Es würde keineswegs überraschen, wenn nach Wiederzusammentritt des Kongresses in drei Wochen die Frage der Kontenbande zu einer Parteifrage würde.

Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Veracruz.

Washington, 14. November. Der Staatssekretär Bryan kündigt an, daß die amerikanischen Truppen am 23. Dezember aus Veracruz zurückgezogen werden sollen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Auf die Kriegsanleihe zu zeichnen, ist Pflicht jedes Österreicher!

E 306/14/17.

Dražbeni oklic.

Dne 17. decembra 1914, predpoldne ob pol 11. uri, se bo vršila pri tem sodišču, v izbi št. 26 dražba sledečih nepremičnin:

Zemljiška knjiga Bohinjska Bistrica, vl. št. 290, poslopja z zemljiškimi parcelami, cenilna vrednost 3821 K 72 h, najmanjši ponudek 2547 K 82 h. Dražilo se bo najprej po skupinah:

I. skupina:

Hiša s stavbeno parcelo in gospodarskim poslopjem 1982 K, drvarnica 60 K, svinjak 6 K, parc. št. 174, dvorišče 25 K 90 h, parc. št. 176, vrt 117 K 75 h, parc. št. 1423/57, gozd 226 K 95 h, skupaj 2418 K 60 h.

Cenilna vrednost 2418 K 60 h; najmanjši ponudek 1612 K 40 h.

II. skupina:

Parc. št. 1410, koča 150 K, hlev s podom 450 K, kozolec 40 K, parc. št. 1408, travnik 110 K 80 h, parc. št. 1409, travnik 71 K 36 h, parc. št. 1410, travnik 580 K 96 h, skupaj 1403 K 12 h.

Cenilna vrednost 1403 K 12 h, najmanjši ponudek 935 K 42 h.

Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaja.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici, odd. II., dne 13. novembra 1914.

Lottoziehung am 14. November 1914

Linj: 20 55 58 18 1

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wunsch des Himmels	Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimetern
13.	2 U. N. 9 U. Ab.	730 1 31 2	7.1 2 0	S. schwach SD. mäßig	heiter ,	
14.	7 U. F. 2 U. N. 9 U. Ab.	26.4 22.1 23.6	-2.3 5.0 1.7	W. schwach S. schwach ,	Nebel bewölkt ,	0.0
15.	7 U. F. 2 U. N. 9 U. Ab.	29.2 30.9 31.1	1.2 5.3 0.1	ND. schwach , NW. schwach	, fast bewölkt Nebel	4.1
16.	7 U. F.	26.4	-0.3	,	bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Freitag beträgt 2.9°, Normale 4.1°. Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 1.5°, Normale 3.9°. Das Tagesmittel der Temperatur vom Sonntag beträgt 2.2°, Normale 3.7°.



1389 104-65

Wohnung 3 Zimmer, Bad, elektr. Licht, Gas und Zugehör

sofort zu vermieten. Mietzins bis 1. Februar 200 K, nachher im Einvernehmen mit dem Hausbesitzer. — Anzufragen beim Hausmeister, Franz-Josef-Straße Nr. 16. 3920 3

Von tiefstem Schmerze gebeugt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die erschütternde Nachricht, daß unser herzensguter, edler Sohn, Bruder und Onkel, Herr

Vladimir Babič

k. u. k. Leutnant im 97. Inf.-Regt.

am 11. November im 25. Lebensjahre den auf dem nördlichen Kriegsschauplatze erlittenen Verletzungen erlegen ist.

Laibach, am 11. November 1914.

(3988) Die untröstlichen Hinterbliebenen.

Geübte Näherin

empfiehlt sich ins Haus.

Anfragen: Emonastraße Nr. 4.

3989

Malztee Marke SLADIN.

Anerkennungen.

Von Frau Emma v. Trukóczy, Apothekersgattin in Graz: Lieber Schwager! Ich will Dir mitteilen, daß Elias Kleiner mit Sladin (Malztee) aufgezogen wird und prächtig gedeiht, daher Sladin warmstens empfohlen werden kann.

Von Frau Marie Kergruber, Bäckermeisterin in Latsch (Vintschgau, Tirol), 21. 9. 1912: Bitte, senden Sie mir wieder 5 Stüc. 1/4kg-Pakete Malztee „Sladin“. Mir schmeckt Sladin so gut, daß ich keinen Kaffee mehr mag. Ich aber fühle mich jetzt gesund und kräftig.

Malztee, als Frühstück oder als Kindernährmittel im Haushalte verwendet, ist nahrhaft, erspart 50% an Geld, Hälfte an Milch, Hälfte Zucker. Zu haben über all, 1/4kg-Paket 60 Heller. Per Post 5 Pakete 4 Kronen franko durch Apotheker Trukóczy in Laibach. Hauptdepots: in Wien in den Apotheken Trukóczy: Schönbrunnerstr. 109, Josefstädterstr. 25, Radetzkypl. 4. in Graz: Sackstraße 4. 5317

Nach dem Ratschlusse des Allmächtigen hat mein geliebter Mann

**Emmerich Lunzer
Edler von Lindhausen**

Oberleutnant im k. u. k. Infanterie-Reg. Nr. 27, Besitzer des Zeichens der kaiserlichen Anerkennung am Bande des Militärverdienstkreuzes

am 18. Oktober bei Przemyśl den Heldentod für Kaiser und Vaterland gefunden.

Um ihn trauert mit seiner Mutter, seinem Bruder und allen Verwandten seine Frau

**Maria von Lunzer — Friederl
Tochter.**

Die heilige Seelenmesse wird Mittwoch den 18. November um 8 Uhr früh in der Domkirche gelesen.

Laibach, am 16. November 1914.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Statt einer besonderen Anzeige.

Betrübten Herzens geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die trauervolle Nachricht, daß unser innigstgeliebter Vater und Großvater, Herr

Johann Podkrajšek

Oberkondukteur der k. k. priv. Südbahn i. R., Radežky-Veteran, Besitzer der Kriegsmedaille usw.

am 15. d. M. in Laibach, Čevljarska ulica Nr. 2, nach kurzer, qualvoller Krankheit im Herrn entschlafen ist. Das Leichenbegängnis findet Dienstag den 17. d. M. um 3 Uhr nachmittags statt. Dem Unvergeßlichen sei ein ehrendes Andenken bewahrt.

Laibach, den 15. November 1914.

Matthias Podkrajšek, Sohn. — Josefina Podkrajšek, Karoline Podkrajšek, verehel. Domjanovič, Töchter.

Leichenbestattungsanstalt Joh. Turf.

Zahvala.

Za vse izraze srčnega sočutja, ki so nam došli ob bridki izgubi našega nepozabnega, dobrega očeta, starega očeta in tasta, gospoda

**Valentina Arselina
tiskarniškega faktorja**

za darovane lepe vence in šopke, kakor tudi za mnogoštevilno spremstvo rajnika na njegovi zadnji poti izrekamo tem potom svojo najsrčnejšo zahvalo. Posebno iskreno se zahvaljujemo velospoštovani tvrdki Ig. pl. Kleinmayr & Fed. Bamberg, gospodom ljubljanskim tiskarniškim faktorjem, slavnemu Društvu tiskarjev na Kranjskem ter slavnemu peškemu društvu «Slavec» za genljivo žalostinko.

V Ljubljani, dne 16. novembra 1914.

**Žaljuoči rodbini
Arselin in Waibl.**

Danksgiving.

Für alle uns beim herben Verluste unseres unvergeßlichen, guten Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Herrn

**Valentin Arselin
Buchdruckereifaktors**

zugekommenen Kundgebungen herzlichem Mitgeföhle, für die schönen Blumenspenden, sowie für das zahlreiche Geleite des Verbliebenen zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank. Insbesondere fühlen wir uns verpflichtet, der hochgeehrten Firma Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, den Herren Laibacher Buchdruckereifaktoren, dem 1861. Vereine der Buchdrucker in Krain und dem 1861. Gesangsvereine «Slavec» für den rührenden Trauerchor unseren besten Dank auszusprechen.

Laibach, am 16. November 1914.

**Die trauernden Familien
Arselin und Waibl.**

3984

3. 358/A. D.

Edikt

Betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der den Zusätzen von Hirsisgruben gemeinschaftlichen Gründe.

Der Plan über die Spezialteilung der in der Katastralgemeinde Stalzeru gelegenen und zu der Grundb. Einl. 3. 98 derselben Katastralgemeinde zugehörigen Parzelle Nr. 2664/1 wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 24. November 1914 bis zum 7. Dezember 1914 einschließlich in der Gemeindefanzlei der Ortsgemeinde Hinterberg zur Einsicht aller Beteiligten aufgelegt.

Die Absteckung des Planes an Ort und Stelle und die Erläuterung desselben ist bereits erfolgt.

Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 24. November 1914 bis zum 24. Dezember 1914 bei dem Lokalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Laibach, am 13. November 1914.

Der f. f. Lokalkommissär für agrarische Operationen III:

J. B. Vrtačnik m. p.

St. 358/a. o.

Razglas

o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi posestnikom iz Jelenjevasi solastnih zemljišč.

Načrt o nadrobni razdelbi v katastralni občini Stalzarji ležeče in k zemljknj. vlož. št. 98 iste kat. obč. pripisane parcele št. 2664/1, bodne na podstavi § 96 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz leta 1888, od dne 24. novembra 1914 do vštetege dne 7. decembra 1914 v občinski pisarni občine Novilazi razgrnjen na vpogled vsem udeležencem.

Načrtova obmejitev s kolci in pojasnjevanje se je na mestu samem že vršilo.

To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30 dnéh, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 24. novembra 1914 do dne 24. decembra 1914 pri krajnem komisarji vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik.

Ljubljana, dne 13. novembra 1914.

C. kr. krajni komisar za agrarske operacije III:

v. n. **Vrtačnik l. r.**

Št. 540/14

Objava.

Po zmislu § 7 odvet. reda se objavlja, da je gospod dr. Fran Jerala z današnjim dnem vpisan v tukajšnji imenik odvetnikov s sedežem v Škofji Loki.

V Ljubljani, 13. novembra 1914.

Za odbor odvetniške zbornice kranjske v Ljubljani:

predsednik:

Dr. D. Majaron m. p.

3960

3. 1110 de 1914.

Kundmachung.

Gemäß § 60 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, hat die f. f. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain behufs Durchführung der Regulierung der Spezialteilung hinsichtlich der Gemeinschaftsgründe:

- 1.) G. E. Bl. 195, K. G. Tiefental unter die Besitzer von Ober-Tiefental, G. B. Rudolfswert;
- 2.) G. E. Bl. 214, K. G. Tiefental unter die Zusätzen von Jordankal, G. B. Rudolfswert,

als f. f. Lokalkommissär für agrarische Operationen den Herrn f. f. Lokalkommissär Podboj bestellt.

Die Amtswirklichkeit dieses f. f. Lokalkommissärs beginnt sofort.

Von diesem Tage angefangen treten in Ansehung der Zuständigkeit der Behörden, dann in Ansehung der unmittelbar und mittelbar Beteiligten, sowie der von denselben abzugebenden Erklärungen oder abzuführenden Vergleiche,

enblich in Ansehung der Verpflichtung der Rechtsnachfolger, die behufs Ausführung der Agraroperation geichaffene Rechtslage anzuerkennen, die Bestimmungen des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, in Wirksamkeit.

Laibach, am 12. November 1914.

f. f. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain.

Št. 1110 za l. 1914.

Razglasilo.

Po § 60 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888, je c. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem v zvršitev uredbe užitnih in oskrbovalnih pravic glede skupnih zemljišč:

- 1.) z. vl. št. 195 k. o. Globodol med posestnike iz Gorenjega Globodola, sodni okraj Rudolfovo;
- 2.) z. vl. št. 214 k. o. Globodol med posestnike iz Jordankala, sodni okraj Rudolfovo, postavila gospoda c. kr. krajnega komisarja Podboja kot c. kr. krajnega komisarja za agrarske operacije.

Uradno poslovanje tega c. kr. krajnega komisarja se prične takoj.

S tem dnevom stopijo v veljavnost določila zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz l. 1888, glede pristojnosti oblastev, potem neposredno in posredno udeleženi, kakor tudi glede izrecil, katera ti oddado, ali poravnaj, katere sklenejo, naposled glede zaveznosti pravnih naslednikov, da morajo pripoznati zaradi zvršitve agrarske operacije ustvarjeni pravni položaj.

V Ljubljani, dne 12. novembra 1914.

C. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem.

3950

S 3/14/48

Razglas.

V konkurzu Josipa Arko, trgovca v Ribnici, je predložil upravnik mase načrt za razdelitev razpoložne mase.

Vsi konkurzni upniki, ki so zglasili doslej terjatve, smejo pregledati razdelbni načrt pri konkurznem komisarju ali upravniku mase ter snemati prepise in vložiti svoje morebitne opazke zoper njega do

20. novembra 1914

ustno ali pismeno pri konkurznem komisarju in priti k naroku, določenemu za razpravo o tem in za določitev razdelbe na dan

19. novembra 1914

dopolodne ob 11. uri pri c. kr. okrajni sodnji v Ribnici v izbi šte. 8.

K temu naroku se pokličejo posebno upravnik mase, njegov namestnik in odborniki upnikov.

Ribnica, dne 11. novembra 1914.

Konkurzni komisar.

3987

S 10/13/126

Razglas.

V konkurzu o imovini tvrčke Fr. Igljč v Ljubljani se za vpogled po upravniku mase položenega konečnega računa, za podajo eventualnih opazk zoper račun ter za ugotovitev zahtev upravnika mase za nagrado in povračilo založenih stroškov, določa narok na

26. novembra 1914

dopolodne ob 11. uri pri podpisani sodnji, izba šte. 123.

K temu naroku se vabijo konkurzni upniki.

C. kr. deželno sodišče Ljubljana, odd. III., dne 10. novembra 1914.

Krainische Industrie-Gesellschaft.

Einladung

zur

fünfundvierzigsten

regelmäßigen Generalversammlung

welche

Montag, den 7. Dezember 1914

um 11 Uhr vormittags

Wien I., Teinfaltstraße 8

abgehalten wird.

Der Obmann des Verwaltungsrates.

Tagesordnung:

- a) Bericht über die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres und Beschlußfassung darüber.
- b) Bericht des Revisionsausschusses.
- c) Wahl des Revisionsausschusses (§ 25 der Statuten).
- d) Wahl von Verwaltungsratsmitgliedern (§ 17 der Statuten).

3988 2-2

Die P. T. Herren Aktionäre werden ersucht, die Aktien längstens bis 30. November l. J. bei der k. k. priv. allg. österr. Boden-Kredit-Anstalt in Wien zu deponieren (§ 10 der Statuten) und daselbst die Legitimationskarten zu begeben.

Schulleiter Martin Judnič in dauernder Pension, 54 Jahre alt, wünscht einen Posten als Privatlehrer oder Kanzleibeamte sofort anzutreten.

Anzufragen: Laibach, Kolodvorska ulica 26.

Šolovodja v stalnem pokoju Martin Judnič, 54 let star, želi takoj nastopiti službo kot zasebni učitelj ali kot pisarniški uradnik.

Poizve se: Ljubljana, Kolodvorska ulica 26. 3982

Weißnäherin

wohnhaft Ulica Stare pravde Nr. 5, II. Stock (Poljana) hält sich bestens empfohlen. Übernimmt auch die Anfertigung von Kleidern in und ausser dem Hause. 3966 2-2

Birnmost

guter Qualität, von 260 Liter aufwärts. Preis nach Vereinbarung. Bedingung gegen Nachnahme und Frankorücksendung der Fässer.

3963 3-2 Julius Tonitz
St. Paul, Lavanttal (Kärnten).

Brautausstattung

Gegründet 1866.

**Herren-, Damen- u. Kinder-
Wäsche**

eigener Erzeugung

die wegen ihres vorzüglichen Schnittes, exakter Arbeit und mäßigen Preises weit bekannt ist, empfiehlt

C. J. HAMANN

Wäsche-Lieferant Kaiserl. und Königl. Hohelien, Offiziers-Uniformierungen, Institute, Klöster etc.

LAIBACH.

Wäsche nach Maß wird raschest angefertigt.

Daselbst die erste krainische
**Feinputzerei
für Herrenwäsche.**

Motorbetrieb. 3743 5

Größte Schonung d. Wäsche. Neueste Maschinen.

Die Wäsche wird nach Art erster Wiener Putzanstalt tadellos wie neu gebügelt und alle bis Mittwoch einer Woche zugesandten Wäschestücke am Samstag derselben Woche fertiggestellt.

Bekannt redlichste Bedienung.

Bettfedern, Daunen u. Kapok

Strick- und Wirkware
erstklassig

Dr. Gustav Jägers Wollwäsche :: Tetra-Wäsche.

Bade-Wäsche :: Dr. Lahmanns Gesundheitswäsche

vorrätig Wäsche für Institutszöglinge

vorrätig Kleinkinder-Wäsche

**Gut, schnell
und zuverlässig**

wie kaum eine andere Erscheinung unterrichtet Sie über alle Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen die

**Kriegsausgabe
von Reclams
Universum**

Mit zahlreichen Wirkkelte - Aufnahmen sowie zuverlässigen Berichten hoher Offiziere und erster Fach-Schriftsteller. Die wöchentlich erscheinenden Hefte bilden eine notwendige Ergänzung zu den Tageszeitungen und eine

**Zeit - Urkunde von
größter Bedeutung**

Am 1. Oktober beginnt der spannende Kriegsroman

Weltbürger

von Schulte vom Brühl. Von den jedem Heft besonders beigelegten hochinteressanten Erinnerungen und Betrachtungen des Geh. Ober-Medizinalrat Prof. Dr. Heinr. Fritsch

1870/71

werden neueintretenden Bezieher die bereits erschienenen Fortsetzungen umsonst nachgeliefert.

Bezugspreis:

35 Pf. wöchentl., 1.35 Mk. monatl., 4 Mk. vierteljährlich durch Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buch- und Kunsthandlung in Laibach

„Puch“-Automobil

noch sehr wenig gebraucht wird 3953 3-3
zu billigem Preise verkauft.

Näheres bei Franz Florjančič, Mechaniker, Šelenburgova ulica 6.

Schuhmacher
J. ZAMLJEN

Laibach, Gradišče Nr. 4

empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten. Fertige Schuhe Haus- und Fabriksarbeit, stets lagernd. Verfertigt auch echte Berg- und Turnschuhe.

56 95

Gold. Medaille: Berlin, Paris, Rom usw.

Bestes kosm. Zahn-
reinigungsmittel

Seydlin

Erzeuger
D. Seydl, Laibach
Spital(Seritar)gasse 7

5441 47

In wöchentlichen Heften zu 30 Heller erscheint:

Illustrierte Geschichte des Weltkrieges

Die bedeutendste volkstümliche Geschichte des großen Krieges. — Reich illustriert, mit vielen Kunstblättern und Karten. — Eine fortlaufende Kriegsgeschichte. — Berichte von den Kriegsschauplätzen. — Mitteilungen von Mitkämpfern. Feldpostbriefe usw.

Bestellungen bitten zu richten an

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
Laibach, Kongreßplatz Nr. 2. 3884 9-9

Soeben erschien:

Bilanz und Steuer

Grundriß der kaufmännischen Buchführung unter besonderer Würdigung ihrer wirtschaftlichen und juristischen Bedeutung

von

Dr. Richard Reisch und Dr. Josef Klemens Kreibitz

Dritte

unter Mitwirkung von Dr. Karl Herschmann
**neubearbeitete und erweiterte
Auflage.**

I. Band: Einfache und doppelte Buchführung bei Privatunternehmungen.
Broschiert: K 11.—

Vorrätig in der

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach
Kongreßplatz Nr. 2. 3925 4-4